

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schloß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 2. September 1943

Nummer 205

## Die Sowjets verloren im August 8000 Panzer

### Schwere Abwehrkämpfe bei Charkow und Wjasma - Stukaliewer rettet abgeschossenen Kameraden

Berlin, 2. September. An der Ostfront spielten sich die Hauptkämpfe westlich des oberen Niess, westlich Charkow, im Raum von Rylsk bis Sewsk und im Wjasma-Abschnitt ab. Südwestlich Belyj, wo am Vortage mehrere bolschewistische Divisionen im deutschen Feuer zusammengebrochen waren, setzte der Feind seine Angriffe nicht fort. Er verlegte weiter nach Süden an die Front westlich Wjasma. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es weiterhin ruhig, am äußersten Südsügel, zum Kubanbrückenkopf, dagegen lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Im Verlauf der schweren Kämpfe vernichteten unsere Truppen erneut 184 Sowjetpanzer und erreichten damit im Monat August die Gesamtzahl von 7481 Panzerabschüssen. Da außerdem zahlreiche weitere Panzer durch Fliegerbomben und Vordringende vernichtet oder schwer beschädigt wurden, haben die Bolschewisten somit im Laufe des letzten Monats rund 8000 Panzerkampfwagen verloren.

Westlich des Niess dauerten die hin- und hergehenden Kämpfe weiterhin an. Feindliche Angriffe wirkten auf deutsche Gegenkräfte, und die Kräfte versuchten sich gegenseitig zu umfassen. Unsere den Sowjets in die Hände stößenden Truppen gewannen Boden und schritten dabei eine feindliche Kräftegruppe ab. Die Luftwaffe unterstützte die Operationen der Heeresverbände durch Angriffe gegen Bereitstellungen und marschierende Kolonnen

Wasseraufwand angreifenden Bolschewisten an. In dem offenen, nur vereinzelt mit Sümpfen und Waldstücken durchsetzten Hügelgelände konnten unsere erbittert Widerstand leistenden Verbände den Angreifern außerordentliche Verluste beibringen. Infolge des Zusammenbruchs seiner vortägigen Angriffe südwestlich Belyj war der Feind keine neue herangeführten Kräfte nunmehr westlich Wjasma an zahlreichen Stellen in den Kampf. Die Angriffe brachen blutig zusammen. Das Kampffeld wurde von unseren Truppen unter Vermeidung der Abregelung örtlicher Einbruchstellen behauptet.

Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge griffen an allen Schwerpunkten wie in die Abwehrkämpfe ein und vernichteten außer Panzern und Geschützen über 150 motorisierte und gepanzerte Fahrzeuge. Dabei hatte eine Stukaliewer Gruppe anrückende feindliche Reserven anzugreifen. Auf dem Rückflug führte ein Flugzeug durch Flakfeuer ab. Der mit Fallschirm abspringende Flugzeugführer ging hinter den feindlichen Linien nieder. Unteroffizier J. Orelski, Flugzeugführer im gleichen Verband, landete darauf kurz entschlossen in

der Nähe des abgebrannten Leutnants auf einem abgeernteten Getreidefeld und konnte nach zehn Minuten mit dem geretteten Kameraden an Bord wieder starten. Während dieser Zeit sicherten die übrigen Flugzeuge der Gruppe die Abbruchstelle und besähten durch sorgfältiges Vordringen feindliche Maschinengewehre und Schützen, die den Startplatz und das Flugzeug heftig beschossen. Der Unteroffizier erreichte mit dem Geretteten wohlbehalten den eigenen Feldflugplatz.

## Herrscher der Stunde / Von Rudolf Pörtner

Dieses haben wir in den vier Kriegsjahren gelernt: das Leben auf eine neue leidenschaftlichere Art zu lieben und den Tod als das große Unabwendbare zu betrachten; wir haben erfahren, daß es mit dem Opfer weniger und selbst vieler nicht getan ist, wenn dahinter nicht das gesamte geistliche und materielle Kriegspotential der Nation steht; wir haben die Notwendigkeit erkannt, daß aus jedem einzelnen Sterben auf dem

## Eichenlaubträger der Luftwaffe

and. Berlin, 1. Sept. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der Luftwaffe: Major Hartmann Grasser, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 288. Oberleutnant Wolf Ubo Eitel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 289. und Hauptmann Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 290. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Wolf Eitel, der „König der Kubanjäger“ hat die Verteidigung des Eichenlaubs nicht mehr erlebt, da er im Juli d. J. den Heldentod fand. Er ist der Sohn des Generalen Eitel, der das Reich früher in Teheran vertrat.

## Nahezu eine Million BRT ausgefahret

### Erfolgreicher Abnutzungskrieg gegen die feindliche Handelschiffahrt im August

Von unserer Berliner Korrespondenz rd. Berlin, 2. September. Die Verrentungsbilanz des Monats August umfaßt 70 feindliche Handelsschiffe mit 377 000 BRT, deren Zerstörung verurteilt werden konnte, und weitere 125 Frachter und Transporter mit 580 000 BRT, die durch Bomben und Torpedotreffer schwer, zum Teil jedoch sogar vernichtet getroffen wurden. Damit wurde auch im vergangenen Monat nahezu eine volle Million Bruttoregister-Tonnen feindlicher Schiffsraum ausgefahret. Diese Tatsache wird auch in London und Washington trotz der hartnäckigen Schweigepolitik als Beweis dafür gewertet werden müssen, daß der Abnutzungskrieg gegen die britisch-amerikanische Handelschiffahrt von deutscher Seite mit Erfolg fortgeführt wird. Die Verrentung von 15 feindlichen Kriegsschiffen und die Ausschaltung von 30 weiteren britisch-amerikanischen Kriegsschiffen macht dieses Monatsergebnis noch gewichtiger.

Wie in den vorangegangenen Monaten, war auch diesmal hauptsächlich unsere Luftwaffe an diesen Erfolgen beteiligt. Allein 47 verrentete Schiffe mit 234 500 BRT und 120 beschädigte Schiffe mit 550 000 BRT, müssen auf ihre stonke geschrieben werden. Dabei erwies es sich auch in den letzten Wochen, daß das Mittelmeer trotz der Beendigung des ägyptischen Feldzugs noch immer das weitaus ergiebigste „Jagdgebiet“ geblieben ist. In jähren und zum Teil meisterhaft durchgeführten Großangriffen rissen unsere tapferen Sturzkampf- und Torpedoflugzeuge immer neue Lücken in den britisch-amerikanischen Nachschubverkehr. Sie suchten und fanden den Feind selbst an den entferntesten

Stützpunkten. Die bedeutenden schweren Schläge gegen die feindlichen Schiffsverbände bei der Insel Libora, unweit Gibraltar, in Bixaria und Algerien bezugnehmend dabei, daß unser Luftarm immer tüchtiger und weiter in vorher nie erreichte Zonen des Weltkriegs griff.

Mit gutem Recht kann man diese Verrentungsleistungen unserer Flieger im Mittelmeer noch immer auf das Verluftkonto schreiben, das unseren Gegnern durch die kostspielige Invasion Siziliens erwachsen ist. Umfaßt es schon Ende Juli etwa 1,2 Millionen vertorene BRT, so stieg es im August nahezu auf zwei Millionen BRT an. Denn im vergangenen Monat verrenteten unsere Flieger in den Gewässern des Mittelmeers erneut 41 Schiffe mit 205 500 BRT, und legten weitere 116 feindliche Handelsschiffeinheiten mit 522 550 BRT außer Gefecht.

Mit unendlicher Wut und freudigem Einsatzgeist nutzten sich unsere U-Boote in jedem Kampf mit den vielfältigen Abwehrmitteln des Feindes diese Erfolge zu nützen. Sie verrenteten 23 Handelsschiffe mit 142 500 BRT, sowie vier Transporter. Fünf weitere Schiffe mit 30 000 BRT wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Daneben stießen einige besonders hoch zu bewertende Leistungen im Kampf gegen britisch-amerikanische Fliegerverbände. Trotz der verbliebenen starken Sicherungen des Gegners wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer verrentet, ein U-Boot, ein Minensuchboot und fünf Schnellboote vernichtet. Außerdem schlugen Torpedotreffer unserer U-Boote einem feindlichen Kreuzer, einem Zerstörer und fünf Schnellbooten schwere Wunden.

## Hull bemüht sich um Stalins Gunst

### Roosevelts Wünsche nach sibirischen Flugstützpunkten im Hintergrund

Drabhtbericht unseres Korrespondenten hw. Stockholm, 2. September. Cordell Hull seht sich vor seiner Presskonferenz heftig gegen Behauptungen und Gerüchte zur Wehr, er oder andere hohe Beamte seines Ministeriums seien sowjetfeindlich. Er pilgte sonst Behauptungen bezüglich seiner Person nicht zu dementieren, erklärte er, aber diesmal müsse er es tun, denn die erwähnten Ausbreitungen seien „ungeheuerliche und diabolische Fälschungen“.

Zu dem Dementi scheint wesentlich beigetragen zu haben, daß Londoner Zeitungen Vermutungen brachten, nach denen eine Entsendung von Sumner Welles zu Verhandlungen mit den Sowjets keinen Zweck habe; denn diese würden sich nicht darüber täuschen lassen, daß sie mit der Herausstellung einer für Moskau annehmbaren Person durch eine vielleicht nicht voll „zuverlässige“ Be-

hörde irreführt werden sollten. Solange Cordell Hull aus innenpolitischen Gründen im Amt bleibe — womit auf Roosevelts Abhängigkeit von Hulls mächtiger Wahlhilfe für die Präsidentschaftswahl 1944 angepielt wird — werde das Verhältnis ähnlich sein wie bei Edens erster Moskareise 1935. Damals habe sich der Kreml ebenfalls nicht von dem Unterhändler darüber täuschen lassen, was für anders geartete Kräfte in London selbst noch in der Regierung lahten.

So ist auch der Erfolg der von Stalin neu angemeldeten Forderungen, für die Masly in seinen Londoner Verhandlungen den Boden bereiten soll, grundsätzlich gesichert. In London verlautet plötzlich, der Wunsch nach neuen Verhandlungen sei nicht, wie bisher behauptet worden war, von englisch-amerikanischer, sondern von sowjetischer Seite ausgegangen. Neutrale Beobachter bemerken dazu, diese Angabe könne jedoch nicht bestätigt werden. Natürlich bedunde London große Befriedigung über die Aussicht auf neue Verhandlungen. Man wünsche nicht nur eine einmalige Zusammenkunft, sondern eine für fortlaufenden engen Kontakt. Infolgedessen wird den jetzigen Untrieben Maslyns in London recht große Bedeutung beigemessen. Eden wird hierbei Masly und dem U.S.A.-Botschafter W. L. A. T. einen ins einzelne gehenden Bericht über Dubeer erstatten. Er beriet am Montag zunächst mit dem englischen Kriegskabinet, während gleichzeitig Roosevelts in Washington mit seinen Militärschefs, aber auch erneut mit dem Tschangkingaußenminister Soong konferierte.

Interessant ist folgender Vorfall, den der Moskauer Rundfunk mit gebührendem Nachdruck unter Beleuchtung stellt. Die Besatzung eines U.S.A.-Flugzeuges, das am 12. August nach einem Angriff auf japanische Kurilenstützpunkte auf Kamtschatta notlandete, sei „interniert“ worden. Dieser Vorfall soll den Japanern zeigen, daß die Sowjets in dem englisch-amerikanischen Krieg mit Japan weiter einwandfrei neutral seien. Bekanntlich wird gerade gegenwärtig über Roosevelts Wünsche an Moskau bezüglich Benutzung sibirischer Flugzeugstützpunkte für den Kampf gegen Japan verhandelt. Stalin will den Preis noch ein wenig steigern.

Schlachtfeld die millionenfache Bereitschaft zur Singsache an das gleiche Schicksal erwachte. Und vieles haben wir in diesen Jahren durchlebt: jeder Mann hat den frohgehornten Zugriff gespürt, mit dem der Krieg von ihm Besitz nahm, von seinem nackten Dasein sowohl, das er, wenn er es nicht restlos für sich in Anspruch nahm, zahllosen Beschränkungen und Einengungen, Gesehen, Verordnungen, Paragraphen unterwarf, wie von seiner Seele, die er mit derselben Ausschließlichkeit sich höflich machte, bis auch sie seiner Empfindung mehr fähig war, die nicht von seinem Weien getränkt war.

Bevor also dieser Schicksalsgang die streitenden Parteien in Sieger und Besiegte geschieden hat, steht der Krieg selber als Triumphtor da, als Sieger über alle, die in diesem Kampf die Waffen führen, über alles, was uns und gleichermäßen unsere Gegner an das Weieren band, an jenes vorherige Leben, das unter den Nagelschrauben dieses Krieges längst zertrampelt wurde. Von Jahr zu Jahr sind wir der Unbedingtheit seines Wesens stärker teilhaftig geworden. Immer tiefer hat er unser gesamtes Denken und Fühlen durchdringt, von jenem Tage angefangen, da um die Stadt Danzig die ersten Flammen des Krieges emporflackerten, bis in diese letzten Wochen hinein, die die Front in schweren Abwehrkämpfen sahen, die Heimat den apokalyptischen Schrecken eines entsetzten Luftterrors ausgesetzt.

Dennoch: wie weit trotz seiner Fülle an unterstützlicher Kraft jener erste Sturm der Geschicknisse, der Staaten und Völker aus den Karten radierte, Traditionen erschütterte, Weltanschauungen zusammenbrechen ließ, bereits zurückliegt! Und wie wenig er uns, gemessen an unserem heutigen Ausgerüstetsein, zu seiner Zeit gerührt hat! Wohl — wir erinnern uns noch des polnischen Kanals, des Kühnen, mit maschinenmäßiger Präzision ablaufenden Norwegenunternehmens, der glücklichen Lage des Besatzungszuges, des ebenso kurzen wie erfolgreichen Balkankrieges. Aber seien wir ehrlich: vollzogen sich diese Ereignisse — trotz der Opfer, die sie kosteten — nicht allerdies am Rande unseres Daseins? Und blieb nicht selbst der harte, an Verlusten reiche Krieg gegen die britische Insel und die ihr aus Uebersee zuströmenden Hilfsgütern ein Geschichtsamt zweiter Ordnung, verfallen mit dem Kampf, der sich in den letzten Monaten über unseren Städten entlud! Denn damit enthielt der Krieg doch erst sein wahres Gesicht, nun erst begann jenes totale, allumfassende Ringen, das den Kampf zu unserer Lebensform schlechthin machte. ... nun erst wandelte sich das Leben selbst zu einer neuen Wirklichkeit von bis dahin ungelannter Härte und Anspannung, zur Wirklichkeit des Krieges.

Wollen wir darüber klagen, daß es so kam? Daß wir für eine Weile nun so vieles hinterlassen müssen, Ferienreisen und Urlaubstage, Gesellschaften und viele Vergnügen, daß es das alles nicht mehr gibt, die Freuden des Gommens und die kostbaren Stunden des Nichtstuns und seligen Dahindämmerns, — nur das eine noch, den Kampf und die Arbeit und ein kühles Gebet dann und wann, daß das Schicksal unsere Anstrengungen schon bald mit dem endgültigen Erfolg belohnen möge, sowie die ständige, uns dunkel beschattende Nähe des Todes?

Nein, — wir haben kein Recht zu haben. Unsere Truppen stehen tief im Feindesland; keines Gegners Fuß hat den Boden des Reiches betreten, unser Leben steht klar und fertig zwischen den Weichen der Ordnung und des kameradschaftlichen Zusammenstehens. Im Reich spielen die Theater und großen Orchester, wir kennen den Hunger nicht, das Leben auf der Landstraße und in eilig geschaukelten Erdhöhlen und so manches andere noch, was dem Soldaten zum Bilde des östlichen Krieges gehört. Freilich, — das Wort „Mangel“ steht vielerorts, und in den nächsten Bombengewittern wird die Widerstandsfront der Heimat einer ähnlich harten Probe unterzogen wie die Stabilität der Front unter dem Druck der feindlichen Massen. Aber ist es nicht so, daß das Leben an Tiefe gewonnen hat, was ihm an Breite und Spielraum genommen wurde, daß das Werk der Zerstörung das Bestehende desto nachhaltiger erleben läßt, daß wir im Angesicht des Todes um so stärker die Liebe empfinden, die Front und Heimat aneinander bindet und Mann und Frau, Eltern und Kinder sich ihrer Zusammengehörigkeit inniger bewusst werden läßt, als es früher der Fall war?

Das ist das eine. Und das andere: daß Klagen die Not noch niemals lindern half und daß es ebenso nutzlos wie töricht ist, sich den Dingen zu verschließen, die die Welt erschüttern, und eine selige Flucht in eine Welt des Scheins und der Wirklich-



Schauplatz der Kämpfe im Raum von Rylsk bis Sewsk

Im Raum von Charkow führten die Bolschewisten einige örtliche Angriffe in südlicher Richtung, die aber erfolglos blieben. Westlich der Stadt hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht, die feindlichen Infanterie- und Panzerverbände wurden jedoch in schweren Kämpfen blutig abgewiesen. An einer Stelle konnten 25 von 60 angreifenden Sowjetpanzern in unsere Linie eindringen. Eigene Panzer traten zum Gegenangriff an und schossen 24 feindliche Panzerkampfwagen ab, der letzte konnte bei Andbruch der Nacht entkommen. Die im Schutz der Panzer mit vorgezogene Infanterie wurde umjagt und vernichtet. Insgesamt bühnen die Bolschewisten westlich Charkow über 65 Panzer ein.

Auch im Raum von Rylsk und Sewsk verteilten unsere Truppen erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten unter Abschluß von 114 feindlichen Panzern. Westlich Rylsk griffen die Sowjets mit drei Stoßgruppen zu je drei Regimentern an. Vorübergehend konnte der Feind in eine Ortschaft eindringen, wurde aber im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. In den Vorhöfen bei Sewsk setzten die Bolschewisten ihre Kräfte ebenfalls in Regimentsstärke ein. Trotz starker Artillerieunterstützung blieben die Sowjets auch hier im deutschen Feuer liegen.

Südwestlich Wjasma dauerten die schweren Kämpfe gegen die mit beträchtlichem Truppen- und

## England spricht von seiner „Ehre“

### Eingeständnis zum Tage des Kriegsbeginns - London spielt andere Völker aus

Drabhtbericht unseres Korrespondenten hw. Stockholm, 2. September. Die Londoner „Daily Mail“ erklärte in einem sonst ganz ernsthaften Leitartikel, die „Ehre“ sei für England in einem Maße wie für keine andere Macht eine Sache auf Leben und Tod; und England habe sich zur Aufrechterhaltung der polnischen Unabhängigkeit verpflichtet — wohlgedenkt, für ganz Polen, nicht bloß das halbe. Es gebe ja immerhin die Möglichkeit, nach diesem Kriege vielleicht einige weitere für die „Wiederanerkennung Polens“ zu führen.

Das englische Blatt hat sich jedenfalls zum Jahrestag der englischen Kriegsanstiftung sehr verdient gemacht, indem es daran erinnert, wie England mit den angeblich von ihm verwalteten Interessen der kleinen Staaten umsprungen pflegt. England hat längst, nachdem es Polen im Jahre 1939 ins Unglück stürzte, ohne einen Finger zu seiner Rettung zu rühren, Polen verraten, indem es die Polen vollends gegenüber der Sowjetunion preisgab, — kein Wort zu dem sowjetischen Einmarsch in Polen 1939 oder gar zu den 1943 auf-

gedeckten Massenverbrechen von Katyn äußerte — und auch jetzt nur auf neue Zugeständnisse zu Lasten Europas an die Sowjets um, um sich selbst möglichst von der fatalen Verpflichtung zur „Zweiten Front“ noch aufs neue freizukaufen.

Denn England bevorzugt ja, wie der „Daily Telegraph“ in einem klassischen Artikel über die Kriegsführung der englisch-amerikanischen Verbände schreibt, die indirekte Strategie, nämlich die Methode, immer andere Völker für sich auszuspielen, die einen aufzugeben, die anderen kämpfen zu lassen und die dritten zu verraten und fallen zu lassen. Der jetzige Weltkrieg hat diese Methode wieder einmal gezeigt. Mit Polen fing es an, Dänemark ist das jüngste Beispiel. Noch immer sucht England Bundesgenossen und Kanonensfutter, das sich zu Ersatzfronten für Englands eigene Entlastung oder mindestens zu Sabotageakten und sinnloser Aufsehmung gegen die Verteidiger Europas hergeben soll. Wenn Europa schon nicht mehr für England herben will, so soll es wenigstens noch zum Selbstmord getrieben werden.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 1. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere feindliche Angriffe gegen Stellungen rumanischer Truppen am Kuban-Brückenkopf...

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen einen feindlichen Kriegsschiffverband vor der englischen Küste unter Feuer und schossen ein Fahrzeug in Brand.

In der vergangenen Nacht griffen starke britische Fliegerkräfte erneut das Gebiet von Groß-Deulin an. Unsere Nachtjäger zersprengten im Zusammenwirken mit Flak- und Scheinwerferbatterien die feindlichen Bomberverbände...

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat August zwei Kreuzer, sechs Zerstörer, ein U-Boot, ein Minenboot und fünf Schnellboote und beschädigten ein Schlachtschiff, zehn Kreuzer, neun Zerstörer...

Leitsperre anzutreten, denn durch Flucht hat sich noch niemand getraut, anders als mit offenem Visier ist noch kein Gegner niedergeschlagen...

Todesstrafe für Volksverräter

Berlin, 1. September. Am 25. August 1943 ist der 52jährige Regierungsrat Theodor Korzelt aus Rostock hingerichtet worden...

Acht Feindflugzeuge vernichtet

Rom, 1. September. Der italienische Wehrmachtbericht lautet: Feindliche Flugzeuge belegen gestern Pisa, Pescara, Salerno, Cosenza und Catanzaro mit Bomben...

Das neue chilenische Kabinett

Santiago de Chile, 1. September. Das chilenische Kabinett ist nun neu gebildet worden. Wie aus Santiago de Chile berichtet wird...

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Siegmund Freiher von Schleinitz...

Den Hegeröder starb Oberleutnant Rudolf Schabe, Fliegerführer in einer Wettererkundungsstaffel.

Botschafter Polens in USA entdeckt die wahren Kriegstreiber

Die Juden sind die Vorkämpfer für die Schattung der Kriegsstimmung - Rückblick auf die Tage des Kriegsbeginns

Von unserem ständigen I.G.-Mitarbeiter

Sichtlich der jüdischen Frage steht jetzt fest, daß die Juden, welche das nordöstliche Gebiet Europas und besonders Polen bewohnen, ein seit Jahrhunderten nicht assimilierbares Element sind...

Weiter heißt es in diesem, in mancherlei Hinsicht aufschlußreichen Bericht des polnischen Diplomaten, der den mächtigen Druck der Juden auf den Präsidenten Roosevelt und auf das Staatsdepartement...

Diese von dem wirklich nicht der Deutschfreundlichkeit verdächtigen Vertreter Polens in Washing-

ton bezugten Bestrebungen des Weltjudentums fanden bei Franklin Delano Roosevelt, dem die Baruch, Frankfurter, Morgenthau, Lehmann und andere Zionisten als „Matgeber“ zur Seite stehen, einen nur allzu willigen Förderer...

Wie eine abgeschmackte Farce erscheint uns heute zum Beginn des fünften Kriegsjahres die um Danzig und den polnischen Korridor inszenierte Tragikomödie, die den Führer des Großdeutschen Reiches zwang, den vom Secret Service vorgetriebenen polnischen Muttorterror gegen die Volksdeutschen und den sich ständig steigenden, von den Polen provozierten Grenzwischfällen ein Ende zu setzen...

Die letzten Tage des Königs Boris

Bulgariens Ministerpräsident Professor Filoff gab einen Krankheitsbericht

Sofia, 1. September. In Ergänzung des Sterbeaktes, den das bulgarische Justizministerium zum Tode des Königs Boris III. herausgegeben hat...

Wie aus diesem Bericht hervorgeht, verbrachte der bulgarische König eine ganze Woche vor seiner Erkrankung in Tschamuria. Dort unternahm er am 18. August einen Ausflug auf den Musalla zu Pferde und stieg dann teils zu Fuß und teils zu Pferde wieder ab...

Nach einer Jagd am Samstag früh verblieb der König am Nachmittag in Tschamuria, wohin ihn am Sonntag die Jarenfamilie folgte. Am Sonntagmorgen war der Kriegsminister zwei Stunden bei dem König. Als König Boris am Montagmorgen wieder nach Sofia zurückkehrte...

Professor Filoff hob hervor, daß über die Natur dieser Krankheit von Anfang an nicht der geringste Zweifel bestand. Die Ärzte stellten Verstopfung der linken Herzkammer fest, eine Krankheit also, die gewöhnlich als Folge einer großen Nerven- und physischen Übermüdung auftritt...

störungen eintraten, wurde auch ein Facharzt für Neurologie hinzugezogen, und zwar Professor Dr. De Grines.

Von Anfang an war der König selbstverständlich von den besten bulgarischen Fachärzten behandelt worden, und zwar von Professor Dr. Kirtonilich, Dr. Zontschew, Dr. Rastoffow und den Hofärzten Dr. Daskalov, Dr. Ballabanow und Dr. Alexandrov...

Nach einem Regierungsbeschluss wurde bestimmt, daß die Beisetzung des verstorbenen bulgarischen Königs Boris III. nicht in der Gruft der Neostiftskathedrale, sondern in dem größten Nationalheiligtum Bulgariens, im Aila-Kloster erfolgt...

Erleichterungen in Dänemark

Kopenhagen, 1. Dezember. Vom Polizeidirektor in Kopenhagen wurde am Dienstagabend bekanntgegeben, daß angesichts der ruhigen Haltung der dänischen Bevölkerung in den ersten Tagen des militärischen Ausnahmezustandes...

Aus englischen Meldungen geht einwandfrei hervor, daß die Engländer die deutsche Bevölkerung systematisch zu Sabotage und Unruhestiftung aufgefordert haben.

Bereits auf dem Anflug von Nachtjägern abgedrängt

Neuer Terrorangriff auf Berlin von der Abwehr zerschlagen

Von Kriegsbericht Dr. Carl Hofmann

dnb.PK. Unsere Feinde haben ein Propaganda-schlagwort geprägt, auf das sie besonders stolz sind: Sie jagen nämlich, Deutschland hätte zwar starke Mauern um Europa gezogen...

Hatten die Terrorflieger bei dem Angriff auf Berlin in der vergangenen Woche nicht weniger als 62 viermotorige Bomber verloren, so gelang es ihnen auch in der Nacht zum 1. September nicht, die Reichshauptstadt im geschlossenen Verband anzugreifen...

Nachtjäger, Flak und Scheinwerfer arbeiteten dabei vortrefflich zusammen, so daß ein erheblicher Prozentsatz der Terrormaschinen bei diesem Angriff abgeschossen wurden. Obwohl ein Wolkenkleber die Angreifer begünstigte, gelang ihnen an keiner Stelle ein geschlossener Bombenwurf...

Die Arbeit der Luftschutzkräfte wurde dadurch erleichtert, daß im wesentlichen nur einzelne oder wenige nebeneinander liegende Häuser Schäden erlitten. Die Männer und Hitler-Jungen waren in allen Fällen sehr schnell zur Stelle, und am frühen Morgen waren die Brände fast reißlos gelöscht...

wieder weiteres Blutvergießen zu verhindern. Er mußte dabei jedoch, wie der eingangs zitierte Bericht Botockis erkennen läßt, auf das unüberwindliche Hindernis der jüdischen Kriegstreiber stoßen...

Vier Jahre Krieg haben die Völker Europas, abgesehen von der Wahrheit der Unbelehrbaren, zur Erkenntnis des wahren Feindes unbefangenen Friedens und blühender Kultur geführt...

Als Judas hat fast die ganze Welt gegen die Dreiermächte zu mobilisieren versucht, mußte aber festgestellt werden, daß nicht die Menge, sondern der soziale Geist der allein entscheidende Faktor ist...

Ran ist geneigt, beim Rückblick auf die hinter uns liegenden vier Kriegsjahre an die vier Jahre des ersten Weltkrieges zu denken und einen Vergleich mit 1918 anzustellen. Während Deutschland damals von innen heraus zerbrach...

Neues aus aller Welt

Feldmarschall begrüßt ein Haus. In Frier-Belt lösten sich nachts unterhalb des Markusberges plötzlich große Sandsteinmassen und stürzten auf ein am Fuße des Berges stehendes zweistöckiges Wohnhaus...

Kinder unter Sandmassen erstickt. In Oberforstbach bei Aachen wurden zwei Kinder, die in einer Sandbude spielten, von einem Sandblock, der sich von einer drei Meter hohen Wand löste...

Gefährnis für rabiaten Fahrgast. Mit einem besonders grauen Fall von Verleumdung und Täuschung gegen weibliches Fahrpersonal der Reichsbahn hatte sich das Amtsgericht Hannover zu befassen...

Mit der Feuerwehr gegen den Mond. Als in den letzten Vollmondnächten ein Karlsrufer Einwohner von seinem Feinde aus es abendrot hinter den Wänden des Rheinhardtswaldes aufleuchten sah, rann er spornstreichend zum Ort zurück...

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Quelle von Dvorak, Gaudin-Vieder. 16 bis 17 Uhr: Bunte Konzerte. 20.20 bis 21 Uhr: Musikalische Unterhaltung...



